

Radiogottesdienst am 09. Februar 2025

Pfarrkirche Sankt Willehad in Oldenburg

Predigt Pfarrer Johannes Arntz



Was ist das für eine verrückte Nacht gewesen. Keinen einzigen Fisch haben sie gefangen, trotz der großen Bemühungen. Und dann die vielen Menschen am Ufer, die sich um den Sohn eines Zimmermanns scharen. Und seine seltsame Bitte vom Boot aus sprechen zu dürfen. Dieser Jesus sieht doch, dass sie zu tun haben. Simon versteht selbst nicht, warum er zugestimmt hatte. Reden kann dieser Mann ja. Es ist irgendwie schön, ihm zuzuhören. Aber vom Fischen hat er keine Ahnung. Am Tag sehen die Fische doch die Netze im Wasser, da ist nichts zu holen. Fahrt noch einmal hinaus. Warum? Das bringt nichts. Es wird vergebliche Liebesmüh sein. Na, aber schaden kann es ja auch nicht. Weniger als Nichts im Netz gibt es nicht. Simon folgt der Aufforderung Jesu, auch wenn er eigentlich nichts erwartet. Und dann? Ein Wunder! Was für eine Fülle, unfassbar.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer (an den Radios), liebe Schwestern und Brüder hier in der Kirche, mich berührt dieses Evangelium. Es berührt mich, weil es so viele menschliche Erfahrungen wiedergibt, die auch mein Leben (oft) begleiten. Wie oft ist etwas vergeblich? Zwar habe ich alles gegeben und doch war es irgendwie umsonst. Dann bin ich enttäuscht. Das führt oft zu Frustration und zur grundlegenden Frage: wofür überhaupt. Wofür mache ich das eigentlich alles, wenn es doch gar nichts bringt. Kennen Sie das auch: Wer tief enttäuscht ist, stellt alles in Frage, sieht überall nur das, was nicht gelingt. Und da gibt es tatsächlich viel, was gerade nicht gelingt: in der Kirche, wo es irgendwie nicht weitergeht mit Veränderungen, die sich so viele wünschen für die Frauen zum Beispiel oder für mehr Mitbestimmung aller Kirchenmitglieder. Auch in der Gesellschaft, in unserem Land: so vieles, was nicht läuft. Wenn ich nur das Negative sehe, dann kann ich nicht noch zusätzlich Menschen gebrauchen, die mich darin bestärken. Wenn ich Simon wäre, der Fischer auf dem See Genezareth, dann will ich keinen haben, der mir den Misserfolg vorhält und mich gleichzeitig dafür verantwortlich macht. Heute würde ein selbsternannter Messias die Looser von Fischern feuern wegen absoluter Unfähigkeit. Weil der monetäre Erfolg das Einzige ist, was zählt.

Der wahre Messias aber, sitzt noch unerkannt im Boot des Simon, Er ermutigt ihn. Fahr noch einmal hinaus, dorthin, wo es tief ist. Ich höre da heraus: "Vertrau mir und auch dir" "Glaub an dich, gib nicht auf, versuche es einfach mal anders". Da schaut jemand durch eine andere Brille. Was mag Simon gedacht haben? "Auch wenn ich Zweifel habe, ist das doch ermutigend und kostet mich ja nichts. Noch einmal hinauszufahren und die Netze noch einmal auszuwerfen." Ich vermute: So ein Verhalten könnte an vielen Stellen hilfreich sein. Nicht aufzugeben, sondern es neu zu versuchen mit dem Frieden im Großen, wie im Kleinen - und zu verhandeln, wo auch immer, damit Waffen schweigen, auch die scharfen Waffen unseres Mundes. Es neu zu versuchen mit dem Miteinander und dem Gespräch in unserer Gesellschaft, in der wir uns zunehmend konfrontativ begegnen (, weil viele Angst um sich haben). Es neu zu versuchen, das Evangelium weiterzusagen in diese Zeit hinein, vielleicht in einer neuen Sprache, damit es verstanden werden kann. Ich bin sicher: Wer nichts wagt und nicht hinausfährt, hat schon verloren. Wer aufgibt verändert nichts.

Simon vertraut dem Wort Jesu und erfährt eine Fülle, die es ihn buchstäblich umwirft und er sich beschämt vor Jesus zu Boden wirft. Auch ich habe (solche) Erfahrung gemacht, die mich umgehauen haben. Dass ich Freundschaft geschenkt bekommen habe, unerwartete Hilfe in einer schwierigen Situation, Vergebung von einem Menschen, den ich wirklich verletzt habe.

Am Ufer hat Jesus für Simon (wieder) ein ermutigendes Wort: Fürchte dich nicht! Und dann bekommt er einen Auftrag: von nun an wirst du Menschen fangen. Im deutschen klingt das schräg. Im griechischen Urtext gibt es da zwei Bedeutungen von fangen: einmal fangen, um zu verzehren und einmal fangen, um die Fische an anderer Stelle wieder auszusetzen, ihnen neues Leben zu schenken. Das soll Simon tun: Menschen neues Leben schenken, indem er sie mit Jesus Christus in Verbindung bringt.

Das ist auch der bleibende Lebensauftrag für alle Getauften. Ich glaube, Jesus steht auch an meinem und auch an Ihrem Lebensufer und schenkt Ihnen und mir den Mut hinauszufahren. Und wer jetzt vielleicht wie der Prophet Jesaja meint, nicht würdig genug zu sein, muss wissen: alle sind gerufen, das zu verkünden, was unser Glaube beschreibt: Handeln, Tod und Auferstehung Jesu für uns Menschen. Und damit Leben für uns Menschen. Einmal für immer im Reich Gottes, aber schon jetzt menschenwürdiges Leben auf dieser Erde für alle. Da gibt es viel zu tun. Da wird jede Hand gebraucht, um Arme zu unterstützen, jeder Mund, Verzweifelte zu ermutigen, jeder Fuß, Verlorenen nachzugehen, jedes Herz, um die vielen Ausgegrenzten und Verstoßenen wahrzunehmen. Trauen wir der Ermutigung Jesu, steigen wir in die Boote. Jeder Mensch zählt, der Beistand und Hilfe erfährt. Beginnen wir jetzt. Um Gottes Willen! Amen.